

Philadelphia – die erweckte Gemeinde (Offb 3,7-13),

„Klein, aber fein!“

Eine offene Türe ...

Jesus ist die Türe (Joh 10,9)! ... *„wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“* Jesus hat die Türe zum Himmel aufgerissen! Er öffnet die Tür zum Leben, zu erfülltem Leben, zur Berufung, zum Lebenspartner! Gott hat auch die Türe zur Weltmission geöffnet! Gerade die kirchengeschichtliche Zeitepoche, welche Philadelphia zugeordnet wird (1750 – 1850), war Zeit der Weltmission! Heute geht diese Türe mehr und mehr zu – aber noch sind viele Türen offen, insbesondere durch die neuen Medien. Wenn Jesus Türen öffnet, kann sie niemand schliessen! Für die Gemeinde in Philadelphia öffnet Jesus eine solche Türe. Nach dem Text müssen es Philadelphias Feinde sein, die kommen werden, sich vor der Gemeinde beugen und erkennen, dass Jesus die Gemeinde liebt. Jesus hat den Erzfeind der Gläubigen entmachtet, und mit ihm sämtliche Helfershelfer. Ihm ist alle Vollmacht gegeben, im Himmel und auf Erden (Mt 28,18).

Auf der anderen Seite dürfen wir Christen Türen öffnen, unsere Herzen, Hände, Häuser, die Gemeinde, die Kleingruppe – für Jesus – und für die Nächsten! Wer die schmale Türe (Mt 7,14) durchschritten hat, für den gilt: Unser Wandel ist im Himmel, unter Gottes Gesetzmässigkeiten (Phil 3,20)! Das bedeutet nicht, dass wir bereits in der Herrlichkeit angekommen sind. Aber es bedeutet, dass wir in Gottes Reich leben / wandeln, unter seinen Voraussetzungen und Geboten, unter seinen Segnungen und diese mit anderen teilen.

Übrigens: Scheinbar verschlossene Türen können Gottes offene Türen sein: Paulus und Silas im Gefängnis (Apg 16); Hunger – Jesus vermehrt Brot und Fisch (Mk 8); Armut als Chance für ein Wunder (Apg 4). Welche Türen öffnete Gott durch Covid, den Ukrainekrieg? Welche Schwierigkeiten in meinem Leben könnten Türöffner für Gott sein?

Auf Jesu Ruf werden sich einmal die „Grabtüren“ öffnen, weil er die Schlüssel des Todes / Totenreiches in seiner Hand hat (Offb 1,8)! Darum lässt sich mit Jesus leben und sterben.

Wenn der Name Programm ist – Nomen est Omen

Weltweit haben sich viele Gemeinden den Namen Philadelphia zugelegt. Der Name ist eine Auszeichnung. Er bedeutet Bruder- resp. Geschwisterliebe (Philos + Adelpnos, d.h. Liebe + Bruder). Alle Gemeinden wünschen sich diese Qualität Für Johannes ist diese Liebe das Zeichen der Gotteskindschaft! Sie ist das Mass für die Gottesliebe (1 Joh 4,20). *„Wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebt, kann Gott nicht lieben.“* Wenn sich Christen nicht wertschätzen/annehmen, leben sie in Finsternis (1 Joh 2,9)! Liebe kennt kein Ansehen der Person, schon gar nicht im Reich Gottes! Sie ist Voraussetzung für fruchtbare Nachfolge. Wie steht es um unsere Liebe zueinander? Apropos Bruder und Schwester: Jesus sagt: *„Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder und meine Schwester (Mt 15,20).“* Christen haben „Christusähnlichkeit“! Darum ist die Liebe zum Bruder / zur Schwester selbstverständlich!

1. Briefempfänger (V7a)

Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe ...

Smyrna und Philadelphia sind die einzigen Gemeinden, über die Jesus nur Lob ausspricht. Beide Gemeinden waren bereit, Jesus auch auf dem Kreuzesweg treu zu bleiben (1 P 4,1-2; Jak 1,2-4). Smyrna erlebte zehn Verfolgungen unter römischen Kaisern. Auch Philadelphia erlebte Verfolgung. Als Polykarp von Smyrna hingerichtet wurde (155), wurden mit ihm auch elf Männer aus Philadelphia exekutiert. Philadelphia war wahrscheinlich eine eher kleine und unscheinbare Gemeinde. Aber Achtung: Gott sieht das Herz an. Bei Jesus hatte Philadelphia einen prominenten Platz!

Die Stadt Philadelphia

Philadelphia war eine Stadt in der Landschaft Lydien. Sie lag am Ufer des Kogamis, am Fuss des Tmolosgebirges, zwischen Sardes und Kolossä, ca. 120 km östlich von Izmir (Smyrna). Philadelphia war politisch und wirtschaftlich wenig bedeutungsvoll, ganz im Gegensatz zu Sardes oder Laodicea. Man weiss, dass Leder und Textilien eine Rolle spielten. Die Region war bekannt für gute Weine. Philadelphia war ein bedeutendes Zentrum der Götterverehrung mit entsprechend vielen Tempeln. Die Umgebung war reich an Heilquellen und zog kranke Menschen an. Philadelphia wurde ca. 150 v.Chr. vom pergamenischen König Attalos gegründet, ist also die jüngste der sieben kleinasiatischen Städte, welche Jesus anschrieb. Der Name „Philadelphia“ geht auf die enge Beziehung zwischen Attalos und seinem Bruder Eumenes II zurück. Philadelphia wurde gegründet, um als Ausgangspunkt für die friedliche Ausbreitung der griechischen Kultur, Sprache und Wissenschaft zu dienen. Die Stadt galt als „offene Tür“ des Hellenismus in Kleinasien. Die Jesus-Gemeinde wiederum soll dazu beitragen, dass die Reichsgotteskultur verbreitet wird! Philadelphia wurde mehrere Male durch Erdbeben zerstört, aber durch die Grosszügigkeit römischer Kaisers wieder aufgebaut. 1461 wurde Philadelphia von den Osmanen (muslimische Türken) erobert. Die Stadt wurde in „Stadt Allahs“ d.h. Alasehir umbenannt (bis heute). Aber die Christen von Philadelphia bewahrten als Einzige mitten unter Muslimen den christlichen Glauben. Im Sendschreiben wird das Beharrungsvermögen der Gemeinde hervorgehoben: *„Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast ... will ich auch dich bewahren!“* Trotz aller Völkerstürme (Osmanen, Mongolen, Türken) hielt sich in Alasehir eine kleine Christengemeinde. Achtung, unterschätzen wir die kleinen, treuen Gemeinden nicht! Durch die Christengemeinde kam die ganze Stadt unter Gottes Segen! Bis Anfang des 20. Jahrhunderts ist eine christliche Gemeinde in Alasehir belegt. Erst 1923, nach den griechisch-türkischen Kriegen, musste die christliche Bevölkerung ihre Stadt verlassen. Die Philadelphier siedelten sich daraufhin am nördlichen Rand von Athen an. Sie nannte sich dort „Neu Philadelphia“! Es ist bemerkenswert, welche Wunder GOTT tun kann, wenn eine Gemeinde unbeirrt am Glauben festhält (Senfkorn glaube, Lk 17,5-6). Dabei spielt die numerische Grösse kaum eine Rolle! Glaube ist mächtiger als Verstand und Muskelkraft (siehe auch 2 Chr 20!). In Philadelphia war es Brauch, dass Bürger mit aussergewöhnlichen Verdiensten für die Stadt mit einer Säule in einem der vielen Tempel geehrt wurden. Ihr Name wurde gut sichtbar auf die Säule geschrieben (Denkmal!). Wahrscheinlich bezog sich Jesus auf diese Gepflogenheit (v12), als er der Gemeinde versprach, dass, wer überwindet, eine Säule im Tempel Gottes sein wird.

2. Absender (V7b)

Dies sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand wird schliessen, und schliesst, und niemand wird öffnen ...

Wenn Gott spricht, spricht der Heilige, der Wahrhaftige! Gott sagt von sich: *«Ich bin heilig, und ihr sollt heilig sein.»* Heilig bedeutet, für eine bestimmte Aufgabe abgedockt, nicht selbstbestimmt, sondern in Gottes Bestimmung zu leben. Stimmt das auch für uns, wenn in der Gesellschaft Selbstbestimmung zelebriert wird? Heute pochen die Menschen auf Freiheit und Autonomie, niemand hat uns dreinzureden! Gott aber möchte, dass wir unsere Freiheit für ihn auf den Altar legen – das ist Heiligung! Wenn sich Jesus als der Heilige und Wahrhaftige vorstellt, werden wir an das hohepriesterliche Gebet erinnert: *„Heilige sie in der Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.“* Dazu hatte Philadelphia ja gesagt, und darum gab es nichts an der Gemeinde zu tadeln. Heilige Menschen gehören Gott und stehen ihm allein zur Verfügung. Sie sind untadelig! Heiligkeit und Wahrheit sind der Schmuck und die Kraft der Gemeinde. Das Wort „Wahrhaftigkeit“ ist das Gegenteil von Lüge oder Täuschung. Jesus kennt keine Lüge und Heuchelei. Er enttäuscht niemanden. In seinem Wort sagt er unverblümt, dass der Weg der Nachfolge einen hohen Preis hat, aber auch eine hohe Belohnung. Jesus hat nicht zwei Gesichter, und so, wie er wahrhaftig ist, sollen seine Kinder wahrhaftig sein. *«Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist»* (Kol 3,2). Siehe auch Mt 6.33: *«Trachtet aber zuerst*

nach dem Reich Gottes ...» Im Alten Testament ist das Haus Davids ein Abbild auf Gottes ewiges Reich (Jes 22). Dazu hat Jesus die Schlüssel.

Anwendung

Die Schlüsselgewalt Jesu bedeutet, dass ohne ihn die wesentlichen Türen im Leben verschlossen bleiben. Aber mit Jesus führt das Leben in neue Dimensionen, neue Räume, neue Sphären. Wenn Jesus uns Türen öffnet, sollen wir sie durchschreiten. Wo er eine Tür schliesst, sollen wir nicht versuchen, sie mit Gewalt zu öffnen. Achtung: Nicht alle „scheinbar offenen Türen“ wurden von Jesus geöffnet, und nicht alle scheinbar verschlossenen Türen sind wirklich zu!

Der Mensch liebt es nicht, von „Schlüsselpersonen“ abhängig zu sein. Er will selbst nach Lust und Laune öffnen und schliessen, gehen oder verweilen. Der Gottesmensch aber zeichnet sich dadurch aus, dass er sich von Gott abhängig macht und seine Leitung akzeptiert. Christen sind nicht schicksals- oder menschenbestimmt, sondern von Gott geleitet. Sie gehorchen nicht irgendwelchen Mächten und Trendsettern, sondern ihrem Herrn und Gott. Jesus ist die Schlüsselfigur in der Weltgeschichte. Er ist die Schlüsselfigur in der Heilsgeschichte. Er möchte die Schlüsselfigur im Leben jedes Menschen sein. Er will gelingendes Leben schenken. Glücklicher Mensch, der an der Seite von Jesus lebt, wie es Philadelphia tat.

3. Bestandesaufnahme (V8)

a. Ich kenne deine Werke ...

Jesus sagt der Gemeinde Philadelphia (wie den anderen sechs Gemeinden auch), dass er alles über sie weiss, dass ihm nichts verborgen ist (allwissend, allmächtig, allgegenwärtig). Ihm sind unsere Gedanken offenbar, die Werke sowieso! Er weiss um die Werke der Gemeinde und um die Werke jedes Einzelnen. Er weiss auch um die Versäumnisse! Er weiss um drohende Gefahren und weiss, hindurchzuführen. Er führt nicht gefahrlose, aber gute Wege (Psalm 23).

Anwendung

Seit es Computer gibt, rückt der gläserne Mensch immer näher. Wenn schon Menschen mit einem Mausklick alle erdenklichen Daten über einen Menschen abrufen können, wie viel mehr ist Gott über sämtliche Daten unseres Lebens im Bild! Jesus kennt unser ganzes Leben, Denken und Tun. Er nimmt von allem Notiz, vom Schönen und Schweren, vom Gelingen und Scheitern. Weil Jesus der Wissende ist, dürfen wir ihm vorbehaltlos vertrauen. Wir müssen unsere Werke nicht an die grosse Glocke hängen. Er weiss es! Er wird einmal belohnen! Weil er selbst Mensch wurde und am Kreuz starb, kann er in Nöten und Krankheiten mitempfinden. Er versteht! Dank seinem Opfer auf Golgatha kann er unsere Verfehlungen vergeben und unsere Krankheiten heilen (Jes 1,18, 1 Joh 1,7-9). Das grösste Wunder ist, dass er uns liebt, obwohl er alles über uns weiss.

b. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schliessen kann;

Die Aussage kann so verstanden werden, dass durch die Philadelphiagemeinde Menschen zu Gott finden werden. Jesus braucht die Gemeinde als Tür in sein Reich. Sie weist Menschen den Weg zu Gott. Die Gemeinde trägt dazu bei, dass Menschen mit Gott versöhnt werden. Mit der offenen Tür wird voraussagend auf die grossen Erweckungen des 18. und 19. Jahrhunderts hingewiesen.

Anwendung

Jesus will seine Gemeinde, auch das CZB, gebrauchen, um Menschen den Weg zu Gott zu zeigen. Die Gemeinde soll Wegweiser sein, sie soll Spuren zu Jesus legen. Sie darf dazu beitragen, dass Menschen aus der Stadt und Region zu IHM finden. Dabei kann bereits ein Glas Wasser in seinem Namen bedeutungsvoll sein. Die Kleingruppen sollen offene Türen sein! Viele Menschen wagen sich nicht durch eine Kapellentüre. Haustüren sind niederschwelliger. Evangelisation ist ein Lebensstil. Wir sind gerettet, um anderen zur Rettung zu verhelfen. Wir wurden von Gott beschenkt, damit andere beschenkt werden! Als Gemeinde dürfen wir dazu beitragen, dass Menschen zu Gott zurückfinden (1 Tim 2,4). Der Missionsbefehl Jesu gilt allen Gemeinden! „Sondert mir aus ... „Lebendige Gemeinden

sind sendende Gemeinden und auch weltmissionarisch tätig. Wer nicht gehen kann, soll durch Fürbitte oder finanziell zur Mission beitragen. „Eine Gemeinde, die nicht missioniert, demissioniert!“

c) ...denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Bei der kleinen Kraft geht es um die scheinbar geringen Wirkungsmöglichkeiten. Aber Philadelphia hatte mit seiner geringen Kraft Gottes Wort bewahrt und den Namen Jesus nicht verleugnet, obwohl die Opposition mächtig war (Satanssynagoge). Philadelphias kleine Kraft reichte aus, um Menschen auf die Türe, auf Jesus, aufmerksam zu machen. Als Organisation war die Gemeinde bedeutungslos. Aber Gott braucht das Schwache, um das Starke zu überwinden (1 Kor 1,26-27; 2 Kor 12,9). *Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten ...* (Mt 10,28). *Wer mich nun bekennt vor den Menschen ...* (Mt 10,32-33). Jesus verheißt seinen Jüngern: *„Ihr werdet die Kraft empfangen!“* Seine Kraft reicht, um den Auftrag auszuführen! Jesus redet von der kleinen Herde, welche sich nicht zu fürchten braucht (Lk 12,32).

4. Die Feinde werden sich vor der Gemeinde niederwerfen (V9)

Siehe, ich gebe (Leute) aus der Synagoge des Satans, von denen, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen; siehe, ich werde sie dahin bringen, dass sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Überall in der Provinz Asien lebte eine alteingesessene, einflussreiche Judenschaft. Wahrscheinlich führte die starke Ausbreitung des Evangeliums zu Neid und Eifersucht. Jesus nennt sie „Synagoge des Satans“. Sie brachten viel Not über die Gemeinde (ähnlich wie in Smyrna, Offb 2,9); in Antiochien (Apg 13,50); Ikonien (Apg 14,2+5); Lystra (Apg 14,19); Thessalonich (Apg 17,5). Jesus sagte über die Juden, als sie ihn zu töten versuchten: *„Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun“* (Joh 8,44). Jesus verspricht seinen Nachfolgern, dass ihre Widersacher kommen werden und zu ihren Füßen niederfallen werden. Die Gemeinde Philadelphia war eine kleine Minderheit in der Stadt. Sie wurde wahrscheinlich auch von der heidnischen Bevölkerung belächelt, verleumdet und verfolgt. Bei den Behörden wurde gegen sie aufgehetzt. Aber durch ihre Standhaftigkeit trug die Gemeinde zur Ausbreitung des Evangeliums bei.

5. Bewahrung in der Stunde der Versuchung (2 Thes 2,1-12 / Offb 14,7 (Amplified Bible)!

10a. *Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung ...*

Glaube hat auch mit „ausharren“ zu tun, nicht müde werden, überwinden. Es wird noch härtere Zeiten für die Gemeinde kommen, aber Gott ist treu. Im selben Satz wird von Bewahrung in der Stunde der Versuchung gesprochen. Während die meisten anderen Gemeinden von den Gewalttätern jener Zeit weggewischt wurden, blieb Philadelphia bestehen!

Anwendung

Wer Gottes Wort bewahrt, erlebt Bewahrung durch das Wort! Jesus nimmt seine Nachfolger nicht aus der Welt, aber er bewahrt sie in der Welt (Joh 17,15). Das erlebte die Philadelphiegemeinde sprichwörtlich, als die Verfolgungen der römischen Kaiser über die Stadt fegten, der Islam, die Türken die Stadt überrannten. Die Gemeinde erlebte übernatürliche Bewahrung! Jesus hält Wort! Fürchte dich nicht, du kleine Herde (Lk 12,32). Bewahrungsgeschichten: Noah, Lot, Israel in Ägypten, Rahab!

V10b: ... die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen

Mit „der Stunde der Versuchung“, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ könnte die Trübsalszeit gemeint sein. Die treue Gemeinde wird davor bewahrt werden. Lk 21,28: *„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so erhebet eure Häupter ...“* siehe auch Hebräer 6,17-19.

6. Ich komme bald (V11)

Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nimmt!

In der Bereitschaft leben, dass Christus jeden Tag wiederkommen könnte ...

7. Wer überwindet ... (V12)

Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.

Niemand wird gekrönt, wenn er nicht kämpft (2 Tim 2,5). Die Treuen, die Überwinder werden gekrönt werden! Anerkennung für Treue: 1 Kor 3,14.

Säule: Bild der Kraft und Schmuck. Tragendes Element. Eph 2,20-21: Erbaut auf dem Grund der Apostel / Hebr 4,9: in die Ruhe eingegangen / Psalm 23,6: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang! **Drei Namen tragen:** Der Name meines Gottes / der Name der Stadt Gottes / Jesu neuer Name. Eine Ehre, die wir uns kaum vorstellen können!

Schluss (V13)

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Gott nahe zu sein, das ist mein Glück (Psalm 79,88)!

Philadelphia ist ein Bild auf die Kirchengeschichte der Jahre 1750 – 1850

Diese hundert Jahre waren geprägt durch grosse Erweckungen und eine Rückkehr zum authentischen Glauben. In diesen Jahren wurden viele Freikirchen gegründet und Gott brauchte Männer und Frauen Gottes, um die Menschen zurück zu ihm zu bringen.

- | | |
|------------------------|--|
| 1703–1791 | John Wesley , Gründer des Methodismus, englischer Erweckungsprediger, rettete England vor dem moralischen Zerfall. |
| 1714–1770 | George Whitefield Mitbegründer des Methodismus und berühmtester englischer Open-Air-Prediger des 18. Jahrhunderts. |
| 1792 – 1875
ab 1820 | Charles Grandison Finney , amerikanischer Presbyter / Erweckungsprediger
Erweckungsbewegungen in Deutschland und der Schweiz |
| 1829 – 1912 | William Booth , Heilsarmeegründer 1865. Booth setzte sich für die untersten sozialen Schichten ein. Er war Pionier der Zeltmission. |
| 1834 – 1893 | Charles Haddon Spurgeon , englischer Baptist |
| 1837 – 1899 | Dwight L. Moody , amerikanische Heiligungsbewegung |
| 1833 | Carl von Rodt (1805 - 1861). Die Entstehung der Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) in der Schweiz. In Bern, Thun, Steffisburg, Münsingen sowie im Emmental baute er in der Folge Gemeinden auf und nannte sie Freie Evangelische Gemeinden, weil sie vom Staat unabhängig waren. |
| 1850 | Beginn der Chinamission . |

Die Anfänge des Pietismus. Als Pietismus wird die Frömmigkeits- und Reformbewegung des Protestantismus nach der Reformation bezeichnet. Nach der Reformation (zurück zum Glauben), findet die Gemeinde zurück zur Evangelisation/Mission und zu gelebter Frömmigkeit. Quasi alle Sozialwerke Europas und Amerikas haben christliche Wurzeln (Spitäler, Altersheime etc). Die Gläubigen nahmen sich als einzige der Armen, Kranken, Gefangenen an. Letztlich ist auch die demokratische Regierungsform eine Frucht des Christentums (Gleichwertigkeit aller Menschen). Nicht so im Buddhismus/ Hinduismus/Islam etc.

Aufklärung (1789–1799): Entchristianisierung

Parallel zum Pietismus fand in der säkulären Welt eine radikale Abwendung von Gott und der Bibel statt. Der heutige Atheismus ist eine Folge davon. Leider hat das Namenschristentum auch mit dazu beigetragen (Verfehlungen der etablierten Kirche im Mittelalter, Kreuzzüge, Inquisition etc). Motto der franz. Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – allerdings ohne Gott – darum ein frommer Wunsch, der sich nie erfüllte.